Fünfte Online-Anthologie

Schülerinnen und Schüler der BBS-Haarentor

schreiben Texte

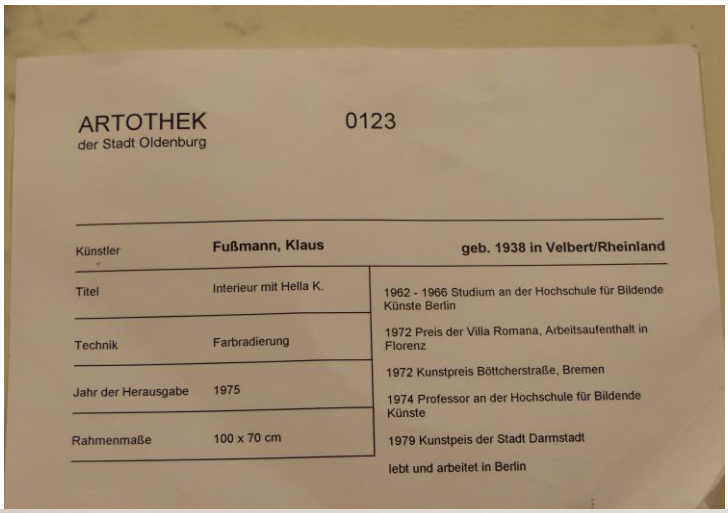
zu Bildern der Artothek Oldenburg

5. Ausstellung Februar bis Juli 2018

Thema:

Erfahrung von Ferne und Fremdheit

Texte zu Bild 1



ARTOTHEK
der Stadt Oldenburg

0123

Künstler	**Fußmann, Klaus**	**geb. 1938 in Velbert/Rheinland**
Titel	Interieur mit Hella K.	1962 - 1966 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin
Technik	Farbradierung	1972 Preis der Villa Romana, Arbeitsaufenthalt in Florenz
Jahr der Herausgabe	1975	1972 Kunstpreis Böttcherstraße, Bremen
Rahmenmaße	100 x 70 cm	1974 Professor an der Hochschule für Bildende Künste
		1979 Kunstpeis der Stadt Darmstadt
		lebt und arbeitet in Berlin

Parabel vom bunten Schal

Zwei Männer saßen auf einer Bank. Der eine Mann schaute seinem Sohn beim Spielen am Brunnen zu, der andere schaute vor sich hin.
Ein Passant ging gemächlich an der Bank vorbei.
Die Männer starrten ihn an und riefen: „Wie siehst du denn aus mit deinen roten Haaren und deinem bunten Schal? Das ist nicht gerade männlich, du Memme!“
Plötzlich schrie der Sohn, weil er beim Spielen in den Brunnen gefallen war.
„Ich rufe die Feuerwehr“, sagte der eine Mann, der andere holte sein Smartphone aus der Tasche und äußerte hektisch: „Ich benachrichtige seine Mutter!“
Der Passant hingegen eilte zum Brunnen, warf dem Jungen ein Ende des bunten Schals zu und zog ihn heraus.

anonym

Alles dunkelt um mich

Alles voller Trauer und Wut

Verlassenheit

Ich mittendrin

Das Dunkle überkommt mich

Ein Sturm zieht mich

in ein tiefes schwarzes Loch

Meine Zukunft?

Mein Ende?

Wer wird mich retten?

Ist Rettung möglich?

Ich bin allein

für immer

allein

Jessica, BFR1, 13.04.2018

Texte zu Bild 2

ARTOTHEK
der Stadt Oldenburg

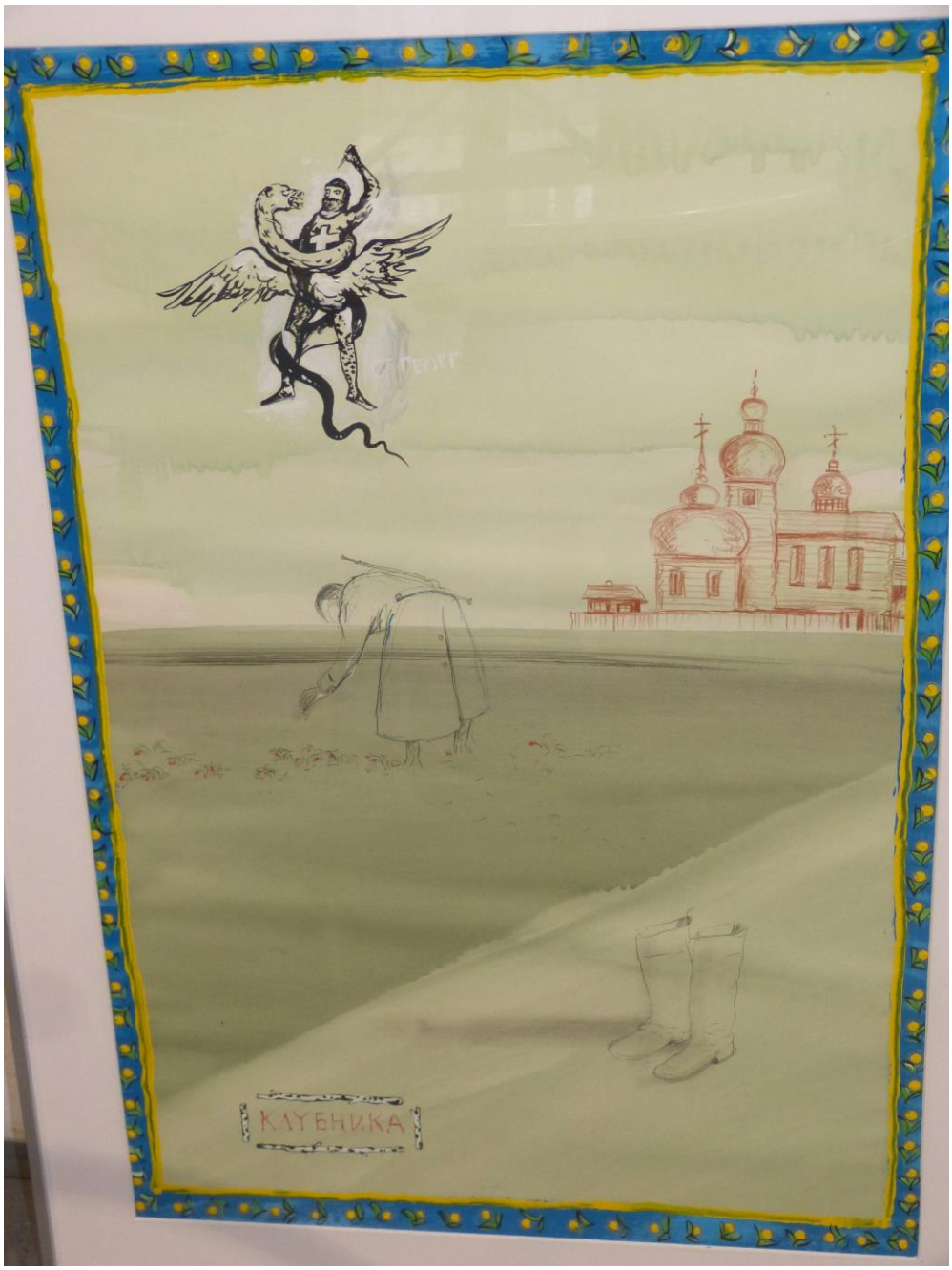
0932

Künstler	**Tauché, Hendrik**	**geb. 1962 in Weißenfels**
Titel	Erdbeeren	1981 Abitur
Technik	Mischtechnik	Studium der Malerei und Grafik bei Dieter Weidenbach, der Keramik bei Christoph Schulz, der Gebrauchsgrafik bei Helmut Brade und der Töpferei bei Peter Dolacinski
Jahr der Herausgabe	1992	Hendrik Tauché lebt und arbeitet in Weißenfels und in Teschvitz auf Rügen
Rahmenmaße	100 x 70 cm	Ausstellungen u.a. in: Leipzig, Bergen, Halle, Berlin, Stralsund, Putbus, Sassnitz

Tauché, Hendrik: Erdbeeren

Mischtechnik, 1992

Hendrik Tauché hat für diese Arbeit in Mischtechnik Blei-, Bunt- und Rötelstift, Aquarell-, Acryl und Deckweißfarbe verwendet. Der Titel des Bildes steht in kyrillischer Schrift am linken Bildrand und lautet auf deutsch "Erdbeeren". Vier schwarzweißfarbene Birkenäste umrahmen den Titel und heben ihn dadurch besonders vom Untergrund ab. Im Mittelgrund des Bildes steht ein Soldat auf einem Feld und pflückt Erdbeeren, sein Paar Stiefel steht parallel versetzt in den Vordergrund hinein. Im Hintergrund ist eine russische Kirche mit typischen Zwiebeltürmen zu sehen und der heilige St. Georg, der mit dem Drachen kämpft. Dieses beliebte Motiv russischer Ikonenmalerei symbolisiert den Kampf zwischen Gut und Böse. Eine folkloristische Bildleiste aus gelben Blumen auf blauem Grund umrahmt das gesamte Bild. Die Verknüpfung der verschiedenen Bildrealitäten und Traumvisionen verleiht dieser Arbeit paradoxe, ja surrealistische Züge. Das Bild erzählt eine Geschichte, die für jeden Betrachter anders sein kann, mal ironisch, aber auch romantische Züge annehmen kann.



Ich möcht´ so gern ein Vogel sein,

dann flög´ ich übers weite Meer.

Am Strand entlang durch Sonnenschein,

das wünsch´ ich mir doch allzu sehr.

Ich möcht´ so gern ein Vogel sein,

nach Süden flög´ ich, wenn nur wenn,

dann flöge ich auch ganz allein.

Wohin? Ja nach Australien!

Julian S., G12C, 13.04.2018

Texte zu Bild 3

ARTOTHEK
der Stadt Oldenburg

0820

Künstler	**Nottebohm, Andreas**	**geb. 1944 in Eisenach**
Titel	o. T.	1965 - 1969 Studium an der Akademie der Künste in München
Technik	Farbsiebdruck	1968 Studium der Radierung in der Werkstatt von J. Friedländer, Paris
Jahr der Herausgabe	1976	1971 - 1974 Studium der Lithografie in Salzberg
Rahmenmaße	100 x 70 cm	seit 1981 lebt und arbeitet in Kalifornien

Ich bin alleine

Wenn ich durch die Straßen gehe, dann halte ich meinen Kopf gesenkt und probiere, mit niemandem zu reden. Gerne würde ich auswandern. In die Wüste. Ich lasse die Stadt hinter mir. die Ferne von ihr wird mir gut tun. Die Ferne von meiner Vergangenheit. Vielleicht wird sie mich dann nicht mehr einholen. Meine Familie ist mir fremd geworden. Ich gehöre nicht mehr zu ihr. Ich wandere los. Immer Richtung Sonnenuntergang. Mein Schatten, der mir negative Gedanken einflößt, ist direkt hinter mir. Er ist mein dunkles Ich, das aus mir, der früher positiv war, einen negativen Menschen gemacht hat. Es ist mein dunkles Ich, das ich selbst besiegen muss.

Clara M., BFR1, 17.04.2018

Wenn du das Unbekannte betrittst

und ganz alleine bist,

fühlst du die Augenpaare,

die deinen Weg begleiten,

Freund.

Jana O., G12 C, 13.04.2018

Texte zu Bild 4

ARTOTHEK
der Stadt Oldenburg

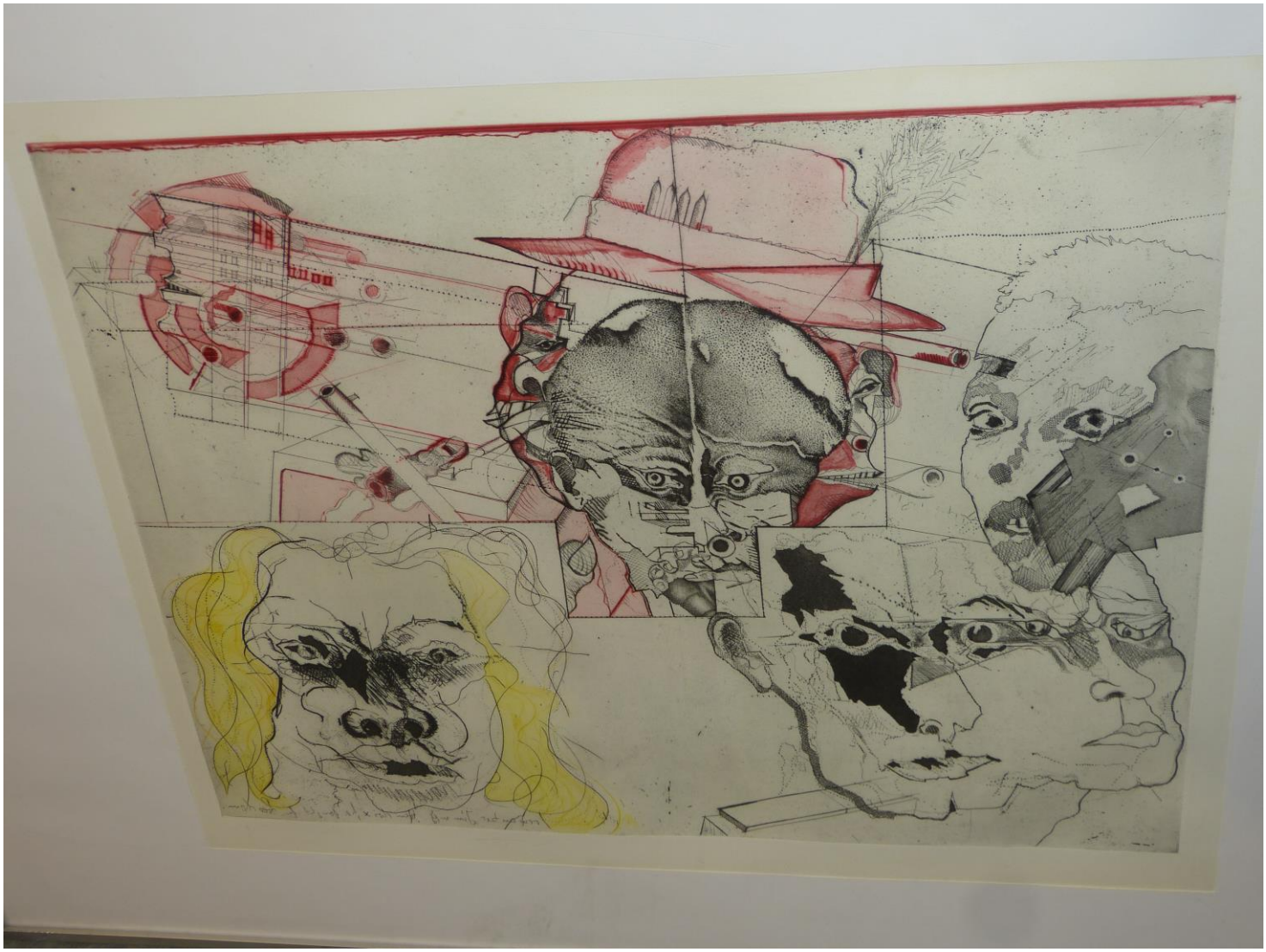
0182

Künstler	**Kappeler, Detlef**	**geb. 1938 in Stettin**
Titel	Remember Jimmy Hendrix	1958 - 1966 Studium der Architektur an der TU Hannover
Technik	Farbradierung	1966 - 1968 Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Hamburg
Jahr der Herausgabe	1982	1974 Professur für Zeichnung und Malerei an der Universität Hannover
		diverse Preise und Auszeichnungen
		lebt und arbeitet in Butjadingen
Rahmenmaße	70 x 100 cm	nationale und internationale Ausstellungen u. a. in: Paris, Wien, Kopenhagen, Hannover, Hamburg, Tübingen, Berlin, Dortmund

Kappeler, Detlef: Remember Jimmy Hendrix

Farbradierung, 1982

Der Betrachter der Bilder von Detlef Kappeler spürt sofort einen Dialag mit den Figuren, spürt daß sie etwas zu sagen haben, daß sie aussagen wollen, daß es sie drängt, etwas mitzuteilen. Kappeler sucht nicht die Schönheit der Illustration, sondern die Verdichtung von Ereignissen, die sonst der Verdrängung preisgegeben wären. Auch in dieser Farbradierung geht es um Erinnerung, um biografische Hingebung: Remember Jimmy Hendrix. Dabei schreibt Kappeler Gegenwart in die Vergangenheit ein, stellt den Kopf Jimmy Hendrix collagen- und skizzenhaft immer wieder aufs Neue dar. Sichtbar wird der freie zeichnerische Prozeß, in dem aus einem Geflecht von Konturen, Flächen, Schatten, Spritzer, Überlagerungen von Formen dynamische Bezugsfelder entstehen.



Eine gespaltene Persönlichkeit

Ich habe verschiedene Gesichter. Manchmal bin ich das nette Mädchen von nebenan. Gelegentlich fühle ich mich wie ein Mensch, der seine Probleme hinter einer Maske versteckt.
Wenn ich zur Schule fahre, von der Schule zur Arbeit und dann von der Arbeit wieder nachhause, bin ich ein Roboter, der dem Kreislauf des Alltags nicht entkommt.
Manchmal, ja manchmal sind die Antworten auf meine Frage nah und doch so fern.
Wenn ich über das Leben nachdenke und überlege, wohin meine Reise geht, schaue ich dann nach meinen Erwartungen oder meinen Wünschen? Oder versuche ich immer, jeden zufriedenzustellen? Und was ist, wenn es nicht klappt? Bleibe ich dann alleine? Fern von allen?
Manchmal, ja manchmal sind die Antworten auf meine Fragen nah und doch so fern.

Maria K., G12C, 13.04.2018

Angeguckt von allen
Abgestempelt als anders
Zwischen allen Fremden
Furchtbar die Stille

Sie machen dich durchsichtig, du bist hier falsch
Sei wie die Gruppe, gehör doch dazu
Sie merken sofort, wenn du Mängelein hast
Immer die anderen bestimmen den Takt

Die Blicke der Gruppe durchdringen sie dich?
Was soll ich? Bloß weinen? Ich will hier nur weg.
Soll ich nun gehen? Kann ich noch bleiben?
Denk an `was Schönes und du wirst durchhalten.

Christin T., G12C, 13.04.2018

Ich erkenne meine Welt nicht wieder,
Maschinen machen alles nieder.
Am Horizont ragen Schornsteine empor.
Und neben mir brüllt ein Motor.
Alles ist mir fremd,
selbst mein letztes Hemd.

Die Nacht bringt die Stille,
ich höre jede Grille.
Ich schaue in die Ferne
Und sehe tausend Sterne.
Sie erleuchten meine Nacht
und zeigen ihre volle Pracht.
Die Ferne weckt Sehnsucht in mir.
Ich will flüchten aus dem Hier.

Leonie O., G12C, 13.04.2018

Texte zu Bild 8

ARTOTHEK
der Stadt Oldenburg

0568

Künstler	**Sautermeister, Renate**	**geb. 1937 in Hamburg**
Titel	Räume draußen	1953 - 1954 Werkkunstschule Bonndorf/Schweiz
Technik	Farblithografie	1954 - 1957 Werkkunstschule Wiesbaden
Jahr der Herausgabe	1981	1956 Accademia di Belle Arti Perugia
Rahmenmaße	60 x 80 cm	lebt und arbeitet in Frankfurt

Sautermeister, Renate: Räume draußen

Farblithografie, 1981

Die Lithographie der Künstlerin Renate Sautermeister zeigt eine Welt, die rätselhaft, leer und auf das Ende der Menschheit hinweist. Der im Raum wohnende Mensch ist nur als Spur seiner Hinterlassenschaften existent, selbst aber nicht zu sehen: Türrahmen mit Türen und ein Stuhl stehen verlassen auf einem Betonpflaster, durch dessen Ritzen sich das nätürliche Leben in Form von Gras drängt. Trotz der Gegenständlichkeit wird keine Realität abgebildet. Das Sichtbare verbindet sich mit Erlebten, mit Träumen und Empfindungen, die das Moment der Apokalypse umkreisen.

Flucht und Vertreibung

Ich sitze auf einem zertrümmerten Haus,
rings herum nur Asche und Staub.
Ich versuche zu verstehen den schrecklichen Graus,
der sich Syrien nennt, ein Kriegsalbtraum.
Wir müssen aus geliebter Heimat fliehen,
auf langen Straßen über Grenzen ziehen,
Länder suchen für Frieden und Schutz,
uns umgibt viel Feindschaft und Schmutz.
Der Weg ist lang und sehr beschwerlich,
zerrt an den Kräften und ist gefährlich.
Jeder Schritt ist eine Qual,
Einzig Europa ist das Ziel der Wahl.
Der Weg dauert lang.
Uns ist ständig bang.
Die Registrierung erfüllt uns mit Angst.
Vor Nichtakzeptanz im fremden Land.
Wir hoffen auf innige Menschlichkeit
und danken ihr mit Herzlichkeit.

Lukas H., G12C, 13.04.2018

Türen

Ich schlafe ein, ich fühle mich frei. Ich bin wieder an meinem Ort. Die Umgebung entsteht, je öfter ich dort bin. Er fühlt sich immer realer für mich an. Ich will dort bleiben, mich von meinem echten Leben entfremden. Ich wache auf und wünschte, ich wäre dort, aber das einzige, was ich spüre, als mir die gewöhnlich, so fremd empfundene Umgebung wieder begegnet, ist Enttäuschung. Es ist tagtäglich ein Kampf, den Tag zu überstehen, bis ich wieder zurück an meinem Ort sein kann. Der Ort, den ich mir so ersehnt habe.
Nun habe ich es geschafft, es ist wieder Nacht. Die Augen fallen zu und ich weiß genau, ich bin da, wo ich schon immer sein wollte. Ich sehe, wie sich der Ort um mich herum immer mehr aufbaut und mich verschlingt. Es reißt mich auseinander. Das Verlangen, für immer dort zu bleiben und nicht zurückzugehen in das nun so fremde Leben. Ich weiß, wenn ich dort bleiben will, wird es für immer sein. Also mache ich zum letzten Mal meine Augen auf und bemerke in diesem Moment die starke Sehnsucht nach meinem Ort, wo mir alle Türen offen stehen. Das baut mich auf. Aus den Trümmern der Wahrheit heraus wird mir nun klar, dass alles meinen Vorstellungen entspricht.
Mit diesem Gedanken schwinden die letzten Zweifel, ich schließe die Augen und weiß, ich werde für immer dort bleiben.

Berit S., BFR1, 17.04.2018